

sondern auch den speciellen slovakischen Charakter am besten hervortreten läßt. Dem Entschluß folgte die That; 1844 wurde der mittlere slovakische Dialect in Gebrauch genommen und 1846 stellte Štúr in seiner „Nauka reči slovenskej“ (Slovakischen Sprachlehre) die Regeln der neuen slovakischen Schriftsprache fest, nachdem er schon früher in einer Flugschrift: „Nárečja slovenskuo“ (der slovakische Dialect) die Ursache der Losjagung von der českischen Sprache auseinandergesetzt hatte.

So kam es, daß in der zweiten Hälfte der Vierziger-Jahre die wenigen Schriftsteller des slovakischen Volkes sich dreier Schriftsprachen bedienten. Die Mehrzahl der Katholiken schrieb das Bernolák'sche Westslovakisch, die Lutheraner theils českisch (der berühmte Panislavist Johann Kollár und seine Partei), theils den Štúr'schen mittelslovakischen Dialect (Štúr, Hodža, Hurban und ihre Freunde). Die Streitigkeiten wollten gar kein Ende nehmen. Die österreichische Regierung unterstützte Kollár und die českische Sprache, sie führte das Českische in die slovakischen Schulen ein und gab ihre für die Slowaken bestimmten Mittheilungen in českischer Sprache heraus, dazu kam noch die nachdrückliche Unterstützung der Bohemisten von Böhmen aus. Welche Wirkung all das hatte, geht daraus hervor, daß in der Flugschrift: „Hlasové o potrebě jednoty spisowného jazyka“ (Kundgebungen im Interesse der einheitlichen Schriftsprache), welche 1846 in Prag zur Vertheidigung der českischen Sprache erschien, einzelne slovakische Männer sich über ihre eigene, zur Literatursprache erhobene Muttersprache in dem Sinne äußerten, daß sie die Sprache der Kutischer, Flößer, Safranverkäufer, Schnapsbrüder und Bundschuhleute sei (Hlasové 233, 186, 214, 200). Milošlav Hodža empfahl den Anhängern der slovakischen Sprache, sie sollten, um die českunfreundlichen Slowaken zum Schweigen zu bringen, die etymologische Schreibweise einführen; er entwickelte diese Ansicht in seinem Buche: „Epigenes Slovenicus“ (Leutichau 1847).

Das Ende des langwierigen Sprachkampfes war, daß die Bernolák-Partei und die Anhänger Štúrs sich in Verhandlungen einließen und 1847 auf der Hauptversammlung des literarischen Vereins „Tatrin“ übereinkamen, die von Bernolák und Štúr empfohlenen Sprachen zu durchmustern. Kraft dieser Übereinkunft unterzog dann der Prager Universitätsprofessor Martin Hattala die Auffassung der beiden Sprachschulen einer gründlichen Durchforschung und entwickelte seine Anschauungen in einer „Grammatica linguae slovenicae“ (Schemnitz 1850). Diese Sprachlehre, die 1852 in Preßburg auch slovakisch unter dem Titel: „Krátka mluvnica slovenská“ (kurze slovakische Sprachlehre) erschien, wurde auf der im Jahre 1851 abgehaltenen Preßburger Sprachconferenz von beiden Schulen angenommen. Dies wurde im Vorworte der „Kurzen Sprachlehre“ von 1852 durch je drei hervorragende Mitglieder der Schulen Bernoláks und Štúrs auch ausdrücklich kundgegeben.